



KOORDINIERUNGSGRUPPE

PFARREENTWICKLUNGSPROZESS

7. Sitzung der Koordinierungsgruppe am 18.02.2019

1 Geistlicher Impuls

Gebet um Geduld (Marita Franzen)

2 Neuigkeiten zum Prozess

2.1 Klausurtagung des KV

In der Klausurtagung wurde festgestellt, dass die „Vision“ des Votums zum Pfarreientwicklungsprozess nicht bei allen präsent ist. Die bisherige Kommunikation erfolgte offensichtlich auf zwei Ebenen: der Organisationslogik (Struktur) und der Familienlogik (Empathie), die sich nicht unbedingt verstehen. Die positiven Aspekte des Votums sind nicht eindeutig herübergebracht worden. Es ist daher an einer verbesserten Kommunikation zu arbeiten (s. Abs. 4).

Es wird erwartet, dass eine Verschiebung des Entscheidungstermins zum Standort beantragt wird.

2.2 Sachausschuss „Nachnutzung / Denkmalschutz“

Der Sachausschuss beantragt, am Treffen mit den Architekten teilzunehmen. Dem Antrag wurde stattgegeben (s. Abs. 3).

2.3 Sachausschüsse „Wir als Pfarrei – jetzt!“ / „Pastorales Konzept“

Die Fragebogen für die einzelnen Gruppen und Gruppierungen der Pfarrei sind erstellt und verteilt. Ein Rücklauf ist bis zum 10.03.19 terminiert.

2.4 Die Sachausschüsse bemängeln, dass zur sinnvollen Arbeit ein detaillierter Pastoralplan notwendig ist, dieser jedoch nicht vorliegt. Der Sachausschuss „Pastorales Konzept“ wird aufgefordert, die Arbeiten umgehend vorzunehmen.

In den Ausschüssen wurde bemängelt, dass die vorgegebene Bearbeitungszeit nicht ausreicht und eine Terminverschiebung nötig ist.

3 Nachlese Architektengespräch vom 04.02.19

Wir haben erkennen müssen, dass wesentliche Vorgaben für die Architekten zurzeit nicht zur Verfügung stehen.

Der Vorschlag der Architekten, sich dennoch zu einem Workshop zu treffen, wurde positiv angenommen. Der Termin wurde zwischenzeitlich bestätigt.

Zu dem Termin wird zusätzlich Herr Ludwig sowie ein weiteres Mitglied des Ausschusses „Nachnutzung / Denkmalschutz“ eingeladen.

Es wird abgeklärt, was von Seiten der Pfarrei vorbereitet werden soll. Die Leitung des Tages soll durch die Architekten erfolgen.

4 Kommunikation der „Vision“

Es sind folgende Aspekte zu berücksichtigen und zu kommunizieren:

- Warum?
 - wirtschaftliche und pastorale Gründe
 - Glauben erhalten (ist nur in Gemeinschaft möglich)
- Ziel bis 2030: Gemeinschaft aller Gläubigen unabhängig von einem Kirchturm
- derzeit noch ein holpriger Weg

Es folgte eine heftige Diskussion über den Weg zur „Vision“:

Dem Argument, schöne, ansprechende Räume regen zum Verweilen an, sind anziehend, wurde entgegengehalten, dass nicht Räume, sondern das Engagement von Einzelnen zu gläubigem Leben anleiten.

Allen ist klar, dass auch in Zukunft neben einem zentralen Standort weitere Orte des Glaubens erhalten bleiben. Ein Abriss von Kirchen wird nicht erwartet. Soweit keine anderweitige Nutzung der Gebäude gegeben ist, werden diese so weit wie möglich auch genutzt werden. Daher ist eine Entscheidung für einen Standort erst ein erster Schritt, dem ein Umsetzungsplan - abgeschlossen 2030 - folgt. Pfarrer Rose wies darauf hin, dass zukünftig nur mit einem Pastor zu planen ist. Man gab zu bedenken, dass Pastoralreferenten/innen und Laien Aufgaben auch dezentral übernehmen können. Es wurde beschlossen, dass die „Vision“ des Votums noch einmal in einem Flyer an die Gemeinde zusammengefasst werden soll. Dieser soll plakativ die o.a. Argumente grafisch als auch textlich zusammenfassen. Der Flyer dient als Vorlage für ein Plakat, das in allen Kirchen aufgehängt werden soll. Im PORTAL soll ebenfalls hierzu ein Artikel veröffentlicht werden.

gez. Günther Weiß